

Erstdruck



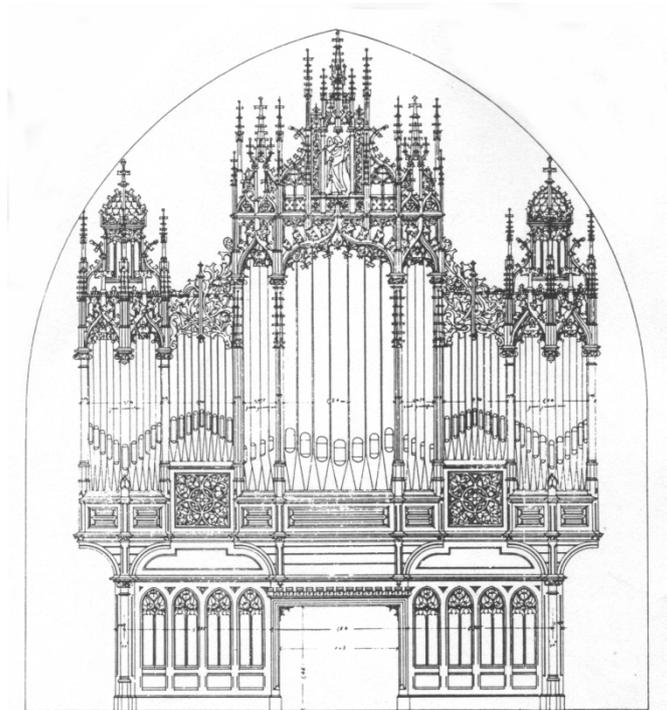
# Leipziger Orgelmusik aus der Thomaskirche

Orgelwerke von Thomasorganisten und -kantoren

Heft 4

Werke von Günther Ramin (1898-1956)

Herausgegeben von  
Anne Marlene Gurgel



DR. J. BUTZ • MUSIKVERLAG • BONN



Verl.-Nr. 1545

## Vorwort

An der Leipziger Thomaskirche gibt es bis heute die getrennten Ämter des Thomaskantors und des Thomasorganisten, beide beehrt in der Musikwelt. Gegenüber der herausragenden Rolle, welche die Pflege der Vokalmusik spielte, trat die Orgelmusik an St. Thomas zumeist zurück. Dabei komponierten zu allen Zeiten die Thomaskantoren ebenso Werke für Orgel wie Thomasorganisten Kompositionen für Chorgesang schufen.

Mit dem Wirken Karl Straubes und Günther Ramins in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts begann eine völlig neue Epoche innerhalb der fast 800-jährigen musikalischen Geschichte der Thomaskirche: das Bach'sche Werk wurde nun regelmäßig durch Konzertreisen über die Grenzen der Stadt hinaus ins In- und Ausland getragen.

Wie zahllose Kirchenmusiker ist auch Günther Ramin (1898-1956) aus Karl Straubes (1873-1950) prägender "Leipziger Orgelschule" hervorgegangen. Thomaskantor Schreck hatte den 11-jährigen Ramin 1910 in den Thomanerchor aufgenommen. Der damalige Thomasorganist Straube riet ihm, schon mit knapp 16 Jahren das Studium am Leipziger Konservatorium aufzunehmen, wo Ramin am 14. April 1914 in den Hauptfächern "*zunächst: Klavier, sodann Orgel*" eingeschrieben wurde. Im Klavierspiel wurde er von Robert Teichmüller unterrichtet, in der Komposition von Stefan Krehl. Vor allem aber hatte er im künstlerischen Orgelspiel Karl Straubes hohen Anforderungen zu genügen. Schon bald vertrat der Vorzugsstudent Ramin seinen Lehrer im Organistenamt der Thomaskirche. Im Herbst 1916 kriegsbedingt examiniert, musste er in den beiden letzten Kriegsjahren seinen Militärdienst ableisten. Als Straube nach Schrecks Tod 1918 zum Thomaskantor ernannt wurde, übernahm Ramin – gerade 20-jährig – im Dezember das Amt des Thomasorganisten. 1939, nach dem Rücktritt Straubes als Kantor, wurde Ramin zum 12. Thomaskantor in der Nachfolge Johann Sebastian Bachs gewählt.

Ramin war der einzige Kantor, der in dreifacher Weise als Thomaner, Organist und Kantor der musica sacra an St. Thomas gedient hat. Musikalisch waren die vier Jahrzehnte seines Wirkens bis zu seinem frühen Tod am 27. Februar 1956 von einschneidenden interpretatorischen und stilistischen Umbrüchen geprägt. Aus der Vorstellungswelt der Romantik kommend, erlebte Ramin in seinen ersten beiden Konservatoriumsjahren Max Regers (1873-1916) eruptive Persönlichkeit aus nächster Nähe. Wie Straube hat auch Ramin zeitlebens in den "Motetten" der Thomaner sowie auf seinen internationalen Reisen als Orgelvirtuose Regers Werke bevorzugt aufgeführt. Gänzlich andere formale und klangliche Aspekte erschlossen sich ihm Anfang der zwanziger Jahre, als er, aufmerksam gemacht durch Hans Henny Jahnn, die Arp-Schnitger-Orgel der Hamburger St. Jacobi-Kirche kennen lernte. Seine Konzertfolgen mit vor-bach'schen Meistern auf diesem Instrument ließen Ramin zum Anwalt der zentralen Anliegen der Orgelbewegung werden.

Ramin hat als Orgelvirtuose, Dirigent und Chorpädagoge Außerordentliches geleistet. Höhepunkte seines Wirkens waren die drei Leipziger Bachfeste 1950, 1953 und 1955. Schule bildend war sein langjähriges Wirken als Lehrer am 1919 von Straube gegründeten Kirchenmusikalischen Institut am Leipziger Konservatorium. Mehrfach hat sich Ramin in Abhandlungen zu Orgelproblemen geäußert. In "*DAS ORGANISTENAMT*", einer dreiteiligen "*Anleitung für die Ausübung des Organistendienstes*" (Breitkopf & Härtel 1924, ff.) nahm er auch eigene Orgelkompositionen auf (u. a. die *Orgelchoral-Suite op. 6* und die *Canzona con Fuga e-Moll op. 8*). Die Anzahl seiner Werke ist nicht groß: Er schrieb neben Orgelkompositionen eine Violinsonate und einige Vokal- sowie Klavierwerke. Ramin hat zeitlebens bedauert, dass seine kompositorische Neigung den vielfältigen Ämtern und Aufgaben geopfert werden musste. In zahlreichen Uraufführungen in der Thomaskirche hat er sich aber für Orgelwerke seiner Zeitgenossen eingesetzt.

Ramins Sohn, Dr. Dieter Ramin, hat dankenswerterweise aus dem Nachlass seines Vaters einige Manuskripte von Orgelkompositionen zur Verfügung gestellt, die aus Anlass der Wiederkehr des 100. Geburtstags von Günther Ramin am 15. Oktober 1998 hiermit erstmals der Öffentlichkeit im Druck vorgestellt werden. Die Manuskripte stammen aus Ramins Studienzeit am Leipziger Konservatorium und aus seinen Anfangsjahren als Thomasorganist. Das präludienartige *Kyrie eleison* komponierte der Student im Juni 1915. Unter den Augen seines Lehrers Krehl entstanden die *Fuga a 4 voci in d-Moll* und das Vorspiel zu einer seiner Lieblingschoräle "*Sollt ich meinem Gott nicht singen*". In der "Motette" am 14. Juni 1917 in der Thomaskirche trug der inzwischen eingezogene "Landsturm-Rekrut" erstmals sein *Choralvorspiel zu "Morgenglanz der Ewigkeit"* vor. Als junger Thomasorganist komponierte Ramin die beiden Choralvorspiele "*Straf mich nicht in deinem Zorn*" und "*Liebster Immanuel*".

Als Orgelkomponist stand Ramin in der Tradition der Leipziger Schule, der Spätromantik und vor allem im Banne Max Regers. Das Grundelement seines Musizierens war die Improvisation, von deren außergewöhnlichem pädagogischen Wert ihn sein Lehrer Krehl überzeugt hatte. Ramin wird immer in Erinnerung bleiben als der mitreißende Orgel improvisator, der in unzähligen "Motetten" auf der von Straube und ihm in der Disposition mehrfach veränderten Sauer-Orgel der Thomaskirche und auf Konzertreisen auch auf dem Klavier und dem Cembalo seine Kunst entfaltet hat.

Herrn Pfarrer Christian Wolff von der Leipziger Thomas-Matthäi-Gemeinde und Frau Christine Piech von der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig danke ich für die Möglichkeit der Benutzung von Archivalien. Organist Stefan Altner gewährte Einblick in die Archivbestände des Thomanerchores und war bei der Verwirklichung dieser Ausgabe mit bemerkenswertem Spürsinn behilflich.

Alle zusätzlichen Vorzeichen in dieser Ausgabe sind in Kleinstich über oder unter die Noten gesetzt. Die gelegentlichen Fingersätze im *Kyrie eleison* wurden nicht übernommen, dagegen aber die von Ramin später vorgenommenen Bleistifteintragungen von interpretatorisch aufschlussreichen Registerangaben. Von der Herausgeberin hinzugefügte Registerangaben stehen in Klammern. Die ursprünglich für Klavier auf zwei Systemen notierte *Fuga a 4 voci in d-Moll* wurde auf drei Systeme gebracht.

Leipzig, zu Ostern 1998

Anne Marlene Gurgel

Disposition der Sauer-Orgel in der Leipziger Thomaskirche (1889)

# Kyrie eleison

Juni 1915

Langsam bewegt

pp III II II

III/P + II/P, Gedacktbaß 8'

Sehr langsam

Tempo I

III pp mp II

- II/P, Gedacktbaß 8'

I I

espress.

+ Cello 8', I/P, II/P - Cello - I/P

## Choralvorspiel zu "Morgenglanz der Ewigkeit"

Fugato a 4 voci

Andante

(I)

\*)

*sr* *marc.*

*rit.* *sr* *a tempo* I II I II

\*) In Quelle zusätzlich Sechzehntel g"

## Choralvorspiel zu "Sollt ich meinem Gott nicht singen"

1916

Bewegt, nicht übereilend

The musical score is written for piano accompaniment in 4/4 time, with a key signature of one flat (B-flat major or D minor). It consists of four systems of three staves each (treble, middle, and bass clefs). The tempo is marked "Bewegt, nicht übereilend". The score includes various musical notations such as slurs, ties, and dynamic markings like *sf* (sforzando) and *mf* (mezzo-forte). The piece features a mix of eighth and sixteenth notes, often beamed together, and some rests. The overall texture is dense and rhythmic.

## Fuga a 4 voci in d-Moll

Mai 1916

Tempo moderato, ma energico

*ben marc.*

Anmerkung: Die originale Artikulation des Themas wird nur bei dessen erster Aufstellung angegeben, spätere Zeichen sind autograph.

## Inhalt

Kyrie eleison .....	4
Choralvorspiel "Straf mich nicht in deinem Zorn" .....	8
Choralvorspiel "Liebster Immanuel" .....	9
Choralvorspiel "Morgenglanz der Ewigkeit" .....	10
Choralvorspiel "Sollt ich meinem Gott nicht singen" .....	12
Fuga d-Moll .....	15

Die Hefte 1 - 3 enthalten Werke von folgenden Komponisten:

### Heft 1

August Eberhard Müller (1767-1817)  
Friedrich Schneider (1786-1853)  
Christian Theodor Weinlig (1780-1843)

### Heft 2

Ernst Friedrich Richter (1808-1879)  
Wilhelm Rust (1822-1892)

### Heft 3

Carl Piutti (1846-1902)  
Gustav Schreck (1849-1918)